



12.12.2016
Ausgabe 4

Janus-Brief

des bundesweiten Netzwerks Sprache, Variation
und Migration

RÜCKBLICK UND VORSCHAU ZUM JAHRESENDE 2016

Das Netzwerk wurde im Jahr 2013 gegründet und dient der Vernetzung von Forschungsverbünden, -zentren und WissenschaftlerInnen in Deutschland, die zu den Bereichen sprachlicher Variation, Migration und Mehrsprachigkeit forschen. Es dient dem disziplinenübergreifenden Austausch, unterstützt Kooperationen und macht gemeinsame Forschungsschwerpunkte sichtbar.

Dies ist die vierte Ausgabe des Janus-Briefes, in dem Projekte vorgestellt werden, die 2016 beendet wurden oder neu angelaufen sind.

In dieser Ausgabe lesen Sie Berichte zum neuen "Namdeutsch"-Projekt an der Universität Potsdam, der Freien Universität Berlin und der UNAM Windhoek, zum neuen Projekt „Bildungssprache fördern“ der Universität Konstanz und zu der neuen BIVEM-Studie des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft in Berlin. Von der Arbeitsgruppe DivER der Universität Hamburg liegen Berichte zu verschiedenen abgeschlossenen Projekten vor — darunter eine Studie zur Bedeutung des herkunftssprachlichen Unterrichts aus Elternsicht, ein Bericht über die „Hamburg Open Online University“, ein Überblick zur Entwicklung eines E-Learning Kurses zur Weiterbildung von Lehrkräften in „Willkommensklassen“ und Informationen zur Langzeitbeobachtung „KiBis“, in der die Sprachentwicklung mehrsprachiger Kinder begleitet wurde. Des Weiteren finden Sie Abschlussberichte zum ausgelaufenen DAAD-Gastlehrstuhl "The Multilingual Lexicon" am Zentrum "Sprache, Variation und Migration" und am "Potsdam Research Institute for Multilingualism" und zum abgeschlossenen Projekt „Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in Schulen im Donauraum“ der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.



INHALT

DFG-Projekt: „Namdeutsch“: Die Dynamik des Deutschen im mehrsprachigen Kontext Namibias (Universität Pots- dam, Freie Universität Berlin, UNAM Windhoek)	2
Bildungssprache fördern: neue Perspektiven auf Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Fachunterricht (Universität Konstanz)	3
BIVEM-Studie geht in die Schule (Humboldt Universität Berlin)	4
Herkunftssprachlicher Unter- richt in Hamburg—Eine Studie zur Bedeutung des herkunftssprachlichen Unter- richts aus Elternsicht (HUBE) (Universität Hamburg)	5
Sprachliche Bildung im Kon- text von Mehrsprachigkeit— Herausforderung in Theorie und Praxis—ein Projekt im Rahmen der HOOU (Universität Hamburg)	6
Entwicklung eines E-Learning Kurses zur Weiterbildung von Lehrkräften in „Willkommens- klassen“ (Universität Ham- burg)	6
KiBis - Mehrsprachige Kinder auf dem Weg zur Bildungs- sprache. Eine Langzeitbeob- achtung (Universität Ham- burg)	7
DAAD-Gastlehrstuhl "The Multilingual Lexicon" (Univer- sität Potsdam)	8
Interkulturalität und Mehr- sprachigkeit in Schulen im Donauraum (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)	9

URL: <http://uni-potsdam.de/dspdg/projekte/namdeutsch/>

Projektleitung: Heike Wiese (Universität Potsdam), Horst Simon (Freie Universität Berlin), Marianne Zappen-Thomson (University of Namibia, Windhoek)

Mitarbeiter: Janosch Leugner (Universität Potsdam), Christian Zimmer (Freie Universität Berlin)

Laufzeit: 01/2016 - 01/2019

Gefördert durch die DFG

„Namdeutsch“: Die Dynamik des Deutschen im mehrsprachigen Kontext Namibias

Das Forschungsprojekt in deutsch-namibischer Kooperation setzt sich zum Ziel, das Deutsche im gegenwärtigen Namibia zu erfassen und zu untersuchen. Die ursprünglich auf die Kolonialzeit zurückgehende deutschstämmige Bevölkerung Namibias umfasst heute rund 20.000 Personen und damit etwa ein Viertel der Bevölkerung mit europäischem Hintergrund. Die SprecherInnen sind zum Großteil mindestens dreisprachig Afrikaans-Englisch-Deutsch, hinzu kommen oft noch unterschiedlich stark ausgeprägte Kenntnisse afrikanisch-namibischer Sprachen. Im Ge-

rationenübergreifend. Sie ist wegen ihrer aktiven Mehrsprachigkeit dabei als besonders dynamisch zu beschreiben: Der mehrsprachige Kontext hat Effekte auf die gesprochene Umgangssprache, die etwa im Bereich des Wortschatzes in Form zahlreicher Entlehnungen aus dem Afrikaans und dem Englischen deutlich werden. Erste Befunde, die auf den Daten aus einer ersten Pilotstudie basieren, lassen darüber hinaus grammatische Entwicklungen erkennen, die nicht nur auf kontaktsprachliche Interferenzen zurückzuführen sind, sondern auf sprachliche Innovationen und Interaktionen von kontaktsprachlichen und binnenstrukturellen, im Deutschen angelegten, Tendenzen hinweisen. Zudem ist mit einem interessanten Geflecht von spracheinstellungsbezogenen Besonderheiten zu rechnen: Einerseits dient das Deutsch-

landdeutsche gerade in Bildungskontexten als Prestigevarietät und nicht-kanonische sprachliche Strukturen werden generell oft negativ bewertet, andererseits fungieren gerade die namibia-spezifischen Formen als positiv besetzte gruppenidentitätsstiftende Merkmale der deutschsprachigen NamibierInnen.

Ein wichtiger empirischer Ertrag des Projekts wird ein systematisches Korpus von informellen und formellen Gesprächsdaten zum Deutschen in Namibia und Spracheinstellungen in der deutschsprachigen Gemeinschaft in Namibia sein.



gensatz zu anderen deutschen Sprachinseln, die typischerweise vom Aussterben bedroht sind, gibt es in Namibia eine vitale, aktive SprecherInnengemeinschaft, die das Deutsche in informellen ebenso wie in formellen Kontexten nutzt. Wiewohl eine Minderheitensprache, ist Deutsch nicht nur auf die Alltagskommunikation in der Familie beschränkt, sondern wird auch in öffentlichen Kontexten und auch im formellen Register (Schule, Kindergarten, Kirche, Medien) verwendet.

Die SprecherInnengemeinschaft nutzt und pflegt das Deutsche gene-

Bildungssprache fördern: neue Perspektiven auf Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Fachunterricht

Die steigende Anzahl von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern mit ihren sprachlichen Bedürfnisse im Unterricht stellen derzeit eine große Herausforderung für alle Schultypen dar. Schließlich wurde das Thema in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften für Gymnasien, Gemeinschaftsschulen und berufliche Schulen vielerorts in Baden-Württemberg bislang stark vernachlässigt.

Das Zentrum für Mehrsprachigkeit wird in Kooperation mit der Binational School of Education (beide an der Universität Konstanz) in den nächsten fünf Jahren den Bereich Mehrsprachigkeit in der Schule in Forschung und Lehre ausbauen und so einen Beitrag zur Chancengleichheit an weiterführenden Schulen leisten. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Aufbau der Sprachbildungskompetenz zukünftiger und amtierender Lehrkräfte aller Fächer im Bereich

der Sekundarstufe. Hierfür werden im Rahmen des neuen Programms sowohl universitäre Lehre als auch Weiterbildungsveranstaltungen angeboten.

In dem parallel laufenden Dissertationsprojekt von Erkam Ekinci werden Aspekte der sogenannten Bildungssprache in unterschiedlichen Klassenstufen quantitativ und qualitativ durch Unterrichtsbeobachtungen, insbesondere der mündlichen und schriftliche Sprachverwendung der Lehrpersonen, untersucht. Zugleich werden in ausgewählten Fächern spezifische Merkmale der jeweiligen Fachsprachen herausgearbeitet und Konzepte zum adäquaten Umgang mit Mehrsprachigkeit im Unterricht erstellt. In die Entwicklung von entsprechend wirksamen Fördermaßnahmen fließt auch eine kritische Analyse des Begriffs Bildungssprache ein.

URL: <https://www.mehrsprachigkeit.uni-konstanz.de/mehrsprachigkeit-in-der-lehrerbildung/>

Projektleitung: Janet Grijzenhout (Universität Konstanz), Tanja Rinker (Universität Konstanz)

MitarbeiterInnen: Erkam Ekinci, Svenja Kornher

Laufzeit: 04/2016 - 03/2021

Gefördert durch :
"Leuchttürme der Lehrerbildung ausbauen", Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg



URL: www.zas.gwz-berlin.de/ifv.html

Projektleitung: PD Dr. Natalia Gagarina, Prof. Dr. Manfred Krifka (Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin)

Mitarbeiterin: Nathalie Topaj

Laufzeit: 10/2016 – 09/2019

Gefördert durch den Berliner Senat

BIVEM - Studie geht in die Schule

Der Berliner Senat hat die Förderung für einen Interdisziplinären Forschungsverbund (IFV) *Sprachentwicklung von Grundschulkindern mit Migrationshintergrund* am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) ab Oktober 2016 für drei Jahre bewilligt.

Im Rahmen des IFV wird eine Studie zum Erwerb der Lese- und Schreibfähigkeit im Deutschen bei Grundschulkindern mit unterschiedlichen Herkunftssprachen wie z.B. Russisch, Türkisch und Arabisch durchgeführt. An der Studie wird auch ein Teil der Kinder aus der BIVEM-Studie teilnehmen, deren sprachliche Entwicklung bereits über mehrere Jahre im Elementarbereich untersucht wurde. Dadurch wird eine einzigartige Gelegenheit ergriffen, die Sprachentwicklung von über 100 russisch-deutsch oder türkisch-deutsch bilingualen Kindern praktisch seit ihrem Eintritt in die Kita (im Alter von 2-3 Jahren) bis in die Grundschule (1.-3. Klasse) zu verfolgen und zu untersuchen.

In der BIVEM-Studie wurde der Fokus auf die Entwicklung beider Sprachen der Kinder gelegt, in Zusammenhang mit den zwei Sprachfördermaßnahmen, an denen die Kinder teilnehmen. Die Sprachstandserhebungen wurden ein Mal pro Jahr jeweils nach einer viermonatigen Förderphase durchgeführt. Die Förderung bezog sich auf zwei Methoden: zum einen, eine kinderzentrierte Maßnahme, die eine Förderung in kleinen Gruppen zweimal pro Woche vorsah (additive Sprachförderung), und zum anderen,

eine erzieherzentrierte Maßnahme, die eine umfangreiche Fortbildung für ErzieherInnen, die Kinder alltagsintegriert fördern sollten, sowie eine begleitende Supervision vorsah. Die Sprachstandserhebungen beinhalteten Tests zum Lexikon, zu verschiedenen Grammatikbereichen und zu diskursiven Fähigkeiten der Kinder. Gleiche Tests wurden auch bei einer Kontrollgruppe durchgeführt, d.h. mit Kindern, die keine extra Förderung seitens des BIVEM erhielten, aber an allen Aktivitäten in ihren Kitas teilnahmen.

In der Studie, die im Rahmen des IFV in der Grundschule durchgeführt wird, liegt der Fokus auf dem Erwerb und der Entwicklung der Schriftsprache sowie auf Indikatoren, die auf mögliche Probleme im Bereich des Schriftspracherwerbs hinweisen, welche anhand der Ergebnisse aus den früheren Phasen der sprachlichen Entwicklung (insbesondere im Bereich der Erzählfähigkeiten) identifiziert werden können.

Über die Studie hinaus wird im Verbund die Expertise aus der Sprachwissenschaft und der Sozialpädagogik mit dem Expertenwissen, das Lehrkräfte, ErzieherInnen und SozialarbeiterInnen aus den Berliner Schulen und Familienzentren mitbringen, zusammengeführt. Der Wissensaustausch soll durch regelmäßige Treffen verschiedener Akteure, Entwicklung von Fortbildungsmodulen für Lehrkräfte, Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen sowie Beratungen gefördert werden.

Herkunftssprachlicher Unterricht in Hamburg – Eine Studie zur Bedeutung des herkunftssprachlichen Unterrichts aus Elternsicht (HUBE)

Knapp die Hälfte der Hamburger SchülerInnen unter 18 Jahre verfügt über einen Migrationshintergrund und bringt daher mehrsprachige Kompetenzen mit. Trotzdem gibt es bisher kaum Forschung zum „Herkunftssprachlichen Unterricht“ (HU). Unter dem Sammelbegriff HU verbergen sich sehr verschiedene Lern- und Unterrichtsangebote. Diese reichen von bilingualen Schulen/Schulzweigen oder einer zweisprachigen Alphabetisierung in der Grundschule über die freiwilligen „Samstagsschulen“ und Nachmittagsangebote bis zur Berücksichtigung im Abitur. In Hamburg wird bisher ein HU in den Sprachen Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Dari, Farsi, Italienisch, Kurdisch, Polnisch, Portugiesisch, Romanes, Russisch und Türkisch angeboten. Oft sind die Eltern die treibende Kraft in einer Entscheidung für oder gegen den Besuch des HU. Ihre Einstellung und Informationslage hat daher einen erheblichen Einfluss darauf, ob ihre Kinder einen HU in Form eines freiwilligen Zusatzunterrichts oder als zweite oder drit-

te Fremdsprache besuchen oder aber nicht am HU teilnehmen. Daher sollen Eltern anhand einer Studie zu ihrer Sicht auf den HU befragt werden. Ziel dabei ist, ihre Bedarfs- und Informationslage zu ermitteln, ebenso wie ihre Motive und Gründe für oder gegen die Teilnahme ihrer Kinder am HU. Dazu wurde eine Melderegisterstichprobe Hamburger Eltern mit Kindern zwischen zwölf und achtzehn Jahren, die über eine doppelte oder andere als die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, gezogen. Die Kinder besuchen sowohl Stadtteilschulen als auch Gymnasien. Bei der Stichprobenziehung wurden die Hauptherkunftsländer und meist gesprochenen Herkunftssprachen in Hamburg lebender MigrantInnen berücksichtigt. Die Hauptuntersuchung wurde im Herbst/Winter 2015 durchgeführt. Anhand der Ergebnisse können Bildungspolitik und -administration darin unterstützt werden, das Angebot des HU in Hamburg mit den Bedarfen, Überzeugungen und Erwartungen der Eltern besser als bislang in Einklang zu bringen.

URL: www.ew.uni-hamburg.de/ueber-die-fakultaet/aktuell/15-10-15-hub.html

Projektleitung: Drorit Lengyel (Universität Hamburg), Ursula Neumann (Universität Hamburg)

Laufzeit: 04/2015 - 06/2016

Gefördert durch Eigenmittel und Stiftung Mercator

URL: https://www.diver.uni-hamburg.de/forschung/laufende_projekte.html

Projektleitung: Drorit Lengyel (Universität Hamburg)

Mitarbeiterin: Ute Michel (Universität Hamburg)

Laufzeit: 01/2016 - 12/2016

Gefördert durch Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin und Arbeitsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg

URL: www.hooou.de/p/#HOOU

Projektleitung: Drorit Lengyel (Universität Hamburg)

Mitarbeiterin: Ute Michel (Universität Hamburg)

Laufzeit: 08/2015 - 05/2016

Gefördert durch die Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg

Entwicklung eines E-Learning Kurses zur Weiterbildung von Lehrkräften in „Willkommensklassen“.

Die Zuwanderung von geflüchteten Menschen nach Deutschland hat zu einem hohen Bedarf an Lerngruppen für schulpflichtige Kinder und Jugendliche ohne Kenntnisse der deutschen Sprache geführt. Für diese neuzugewanderten Kinder und Jugendliche sind in Berlin derzeit 530 „Willkommensklassen“ eingerichtet worden, in denen sie die sprachlichen Voraussetzungen für die Integration in Regelklassen erwerben sollen. Für Lehrkräfte, die erstmals in „Willkommensklassen“ Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters

mit und ohne Schulbildung gemeinsam unterrichten, wird eine zusätzliche Qualifizierung angeboten. Im Rahmen dieses Qualifizierungsangebots entwickelt DIVER im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und in Kooperation mit der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung eine E-Learning Weiterbildung, in der Lehrkräften Basiswissen zum DaZ-Unterricht in sprachlich-kulturell heterogenen Gruppen unter besonderer Berücksichtigung von Fluchterfahrungen zu bringen.

Sprachliche Bildung im Kontext von Mehrsprachigkeit - Herausforderung in Theorie und Praxis" - ein Projekt im Rahmen der HOOU.

Die Hamburg Open Online University (HOOU) steht für die Idee eines hochschulübergreifenden Online - Lernangebots mit akademischem Anspruch für Menschen mit Interesse an akademischer Bildung. Die Universität Hamburg ist eine der sechs staatlichen Hamburger Hochschulen, die dieses bundesweit einmalige Projekt umsetzen. Ziel der HOOU ist es, die klassische Präsenzlehre der Hamburger Hochschulen mit den Möglichkeiten digitaler Technologien zusammenzuführen. Es ist geplant, konsequent freie Lernressourcen (Open Educational Resources, OER) bereit zu stellen und diese in sinnvolle didaktische Konzepte für das gemeinsame Online-Lernen und Blended Learning einzubetten. Das HOOU-Projekt „Sprach-

liche Bildung im Kontext von Mehrsprachigkeit“ geht der Frage nach, wie ein- und mehrsprachig aufwachsende Kinder und Jugendliche sprachlich so gefördert werden können, dass sie das Bildungssystem erfolgreich durchlaufen. Entwickelt werden hierfür drei miteinander vernetzte Lernszenarien: (a) eine Online-Bibliothek „Durchgängige Sprachbildung“, die Lernenden einen offenen Zugang zu frei verfügbaren und bearbeitbaren Lerninhalten (Publikationen, Fortbildungs- und Unterrichtsmaterial) ermöglicht; (b) ein Weblog zur Umsetzung sprachlicher Bildung in der Praxis; (c) ein lernendenorientierter Mini-Online-Kurs, der Teilnehmenden eine Lernressource zu Teilaspekten der sprachlichen Bildung bietet.

KiBis - Mehrsprachige Kinder auf dem Weg zur Bildungssprache. Eine Langzeitbeobachtung

Ziel unseres Vorhabens war es, den Übergang in der Sprachentwicklung mehrsprachiger Kinder von der Mündlichkeit in die Schriftsprachlichkeit im Zeitverlauf zu untersuchen. Dabei konzentrierten wir uns auf den Zeitraum von der Einschulung bis zum Ende der Grundschule. Die longitudinale Perspektive gestattete Rückschlüsse auf Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge. Die Erfassung des gesamten Zeitraumes von der Grund-

schule bis zum Übergang in die Sekundarstufe wurde ermöglicht durch die unmittelbare Anbindung der Untersuchung an die Pilotstudie LiPS (Linguistic Diversity Panel Study, Universität Hamburg, Laufzeit Anfang 2010 bis Ende 2013).

In die Untersuchung wurden das Deutsche und die Herkunftssprachen Türkisch, Russisch und Vietnamesisch einbezogen.

URL: <https://www.kibis.uni-hamburg.de/ueberuns.html>

Projektleitung: Ingrid Gogolin (Universität Hamburg)

MitarbeiterInnen: Gülden Akgün (Universität Hamburg), Thorsten Klinger (Universität Hamburg), Irina Usanova (Universität Hamburg)

Laufzeit: 01/2014–01/2016

KiBis

mehrsprachige

Kinder auf dem Weg zur Bildungssprache



Foto: UHH/Segschneider

URL: <http://www.uni-potsdam.de/prim/daad-guestprofessorship.html>

Projektleitung: Heike Wiese (Universität Potsdam), Harald Clahsen (Universität Potsdam),

Laufzeit: 10/2014 – 09/2016

Gefördert durch den DAAD

DAAD: Der Gastlehrstuhl „The Multilingual Lexicon“

Wie im Janusbrief, Ausgabe 2, vom 17.12.2014 berichtet, war die Universität Potsdam, vertreten durch das Zentrum „Sprache, Variation und Migration“ (Heike Wiese) und das Potsdam Research Institute for Multilingualism (Harald Clahsen) für zwei Jahre Gastgeberin des DAAD-geförderten Lehrstuhls „The Multilingual Lexicon“.

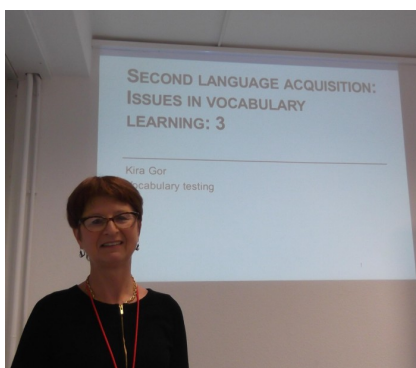
Ziel des Lehrstuhls war es, als Fokuspunkt für drei Masterstudiengänge (*International Master's / Doctoral Program Experimental and Clinical Linguistics; Linguistik: Kommunikation – Variation – Mehrsprachigkeit; Fremdsprachenlinguistik*) zu dienen und damit fakultätsübergreifend den sprachwissenschaftlichen Schwerpunkt in den Themen „Lexikon“ und „Mehrsprachigkeit“ zu verstärken und die Internationalisierung der Universität Potsdam zu unterstützen.

Der Lehrstuhl konnte durch die DAAD Förderung jeweils für die Dauer eines Jahres besetzt werden. Wir konnten zwei hochrangige Wissenschaftlerinnen für diesen Gastlehrstuhl gewinnen: Im ersten Jahr (2014/2015) vertrat Prof. Dr. Kira Gor (University of Maryland, USA)

den Lehrstuhl, im zweiten Jahr (2015/2016) Prof. Dr. Ayşe Gürel (Boğaziçi University, Türkei). Beide sind ausgewiesene Expertinnen im Bereich Mehrsprachigkeit. Die Gastlehrstuhlinhaberinnen waren voll in die Lehre an der Universität Potsdam eingebunden und haben sowohl Studierende als auch DoktorandInnen unterrichtet, beraten und betreut. Außerdem waren sie in die Strukturen der gastgebenden Institute eingebunden.

Die Veranstaltungen des Gastlehrstuhls behandelten eine Vielzahl von Themen im Bereich Mehrsprachigkeit und wurden von den zahlreichen Studierenden begeistert auf- und wahrgenommen. Im Zuge der Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre sind die Vorlesungsfolien beider Professorinnen auf der Moodle-Plattform der Universität Potsdam hinterlegt und damit auch zukünftig weiteren Studierenden zugänglich.

Beide Professorinnen waren während ihres Aufenthaltes in Potsdam auch in der deutschen Forschungslandschaft präsent und wurden an andere Universitäten zu Vorträgen eingeladen. Sie haben Vorträge innerhalb des SVMs gehalten und an Diskussionsrunden und Netzwerktreffen teilgenommen. Auch nach Ablauf des Gastjahres sind beide Forscherinnen weiterhin der Universität Potsdam verbunden und an Kooperationsprojekten und der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses beteiligt.



Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in den Schulen im Donauraum

Im Rahmen der von der Baden-Württemberg Stiftung ausgeschriebenen Förderlinie *Perspektive Donau: Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft* initiierte die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg das Projekt *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in den Schulen im Donauraum*. Die Baden-Württemberg Stiftung knüpft mit dem interkulturell ausgerichteten Programm an die Donauraumstrategie der Europäischen Union an und möchte "Brücken der Toleranz bauen, Grenzen überwinden". An diesen Gedanken knüpfen auch die Partner im Projekt - der Lehrstuhl für Germanistik der Universität Ostrava in Tschechien und das Sprachdidaktische Zentrum der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg – an. Oberstes Ziel des Projekts: Die Studierenden beider Hochschulen sollten den Donauraum besser erfassen und seine Wichtigkeit für die Europäische Union verstehen lernen.

Mit den folgenden Maßnahmen wurde das Ziel erreicht: In Ludwigsburg wurden Seminare in zur Projektthematik in das Lehrveranstaltungsangebot integriert, gegenseitige Studienfahrten für Vor-Ort-Beobachtungen wurden unternommen. Innovativ war bei dem durchgeführten Projekt sowohl die Verknüpfung von Hochschulen mit Schulen der Region vor dem Hintergrund der Interkulturalität als auch eine vergleichende Betrachtung des Umgangs mit Minderheiten in Hochschulen und Schulen. Ebenso hervorzuheben ist die Einbindung von Studierendenzeitungen der beteiligten Hochschulen, für die Studierende im Rahmen der Projektseminare Beiträge schrieben.

Einen größeren Teil der Ergebnisse aus der Arbeit des Hochschulprojekts werden in einem Band Ende 2016 im Peter Lang Verlag erscheinen.

URL: <https://www.ph-ludwigsburg.de/16399+M549484c96a0.html>

Projektleitung: Viktoria Ilse (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg), Stefan Jeuk (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)

Mitarbeiterin: Indira Suresh (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)

Laufzeit: 04/2015 – 11/2016

Gefördert durch die Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Programms „Perspektive Donau: Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft“.

Beteiligte Schwerpunkte:

[BIVEM](#) (Berliner Interdisziplinärer Verbund für Mehrsprachigkeit, c/o Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft), Manfred Krifka, Natalia Gagarina

[Centrum Sprache und Interaktion](#), Universität Münster, Susanne Günthner, Nils Bahlo

[DivER](#), Universität Hamburg, Ingrid Gogolin, Drorit Lengyel, Ursula Neumann

[FRIAS](#) (Freiburg Institute for Advanced Studies), Universität Freiburg, Peter Auer

[Lern- und Forschungswerkstatt Deutsch-Treff](#), Universität Paderborn, Elvira Topalovic, Claudia Kulenz

[Netzwerk Kobalt-DaF](#), Universität Stuttgart, Heike Zinsmeister

[MAZEM](#), Universität Mannheim, Rosemarie Tracy

[PRIM](#), Potsdam Research Institute for Multilingualism, Harald Clahsen, Claudia Felser

[Schwerpunkte Bilingualismus, Psycholinguistik und Gebärdensprachforschung, Universität Göttingen](#), Miriam Ellert, Annika Herrmann, Anke Holler, Nivedita Mani, Markus Steinbach

[Stuttgart Research Focus Language and Cognition](#), Sabine Zerbian Universität Stuttgart

Schwerpunkt Mehrsprachigkeit, Inken Keim, Mannheim

[Schwerpunkt Migrationslinguistik und Mehrsprachigkeit](#), GAL e.V., Peter Rosenberg, Christoph Schroeder

[Sprachdidaktisches Zentrum](#), PH Ludwigsburg, Stefan Jeuk

[SVM](#) (Zentrum Sprache, Variation und Migration), Universität Potsdam, Gerda Haßler, Christoph Schroeder, Agi Schröder, Isabell Wartenburger

[ZAS \(Zentrum für allgemeine Sprachwissenschaft\)](#), Manfred Krifka, Artemis Alexiadou, Werner Frey

[Zentrum für Mehrsprachigkeit](#), Universität Konstanz, Tanja Rinker, Janet Grijzenhout

[Zentrum für Sprach- und Literaturwissenschaft](#) / LIPP, LMU München, Thomas Krefeld, Elisabeth Leiss

[ZEUS](#) (Interdisziplinäres Zentrum Europäische Sprachen: Strukturen, Entwicklung, Vergleich), Freie Universität Berlin, Matthias Hüning

Redaktion:
Heike Wiese
Philip Bracker
Lydia Gornitzka
Franziska Nojack

Grafiken und Bilder:
Heike Wiese (S.2); Universität
Hamburg/Anja Segschneider (S.7);
Philip Bracker (S.8)

Kontakt:
svm-kontakt@uni-potsdam.de

Weitere Informationen zum Netzwerk
SVM finden Sie unter:
www.uni-potsdam.de/svm/netzwerk

Die Vervielfältigung dieses Dokuments,
der enthaltenen Texte, Bilder und
Grafiken ist nur in Rücksprache mit den
RechteinhaberInnen und unter Angabe
der dazugehörigen Quellen erlaubt.